

Hauptern, auch Monarchen, gezogen sei. Ob Faure so unthätig sei, wie man behaupte, das werde man demnächst sehen. Der Senat trete am 21. zusammen. Bewillige er die Madagaskar-Geldforderungen, so biete die Lage augenblicklich keine Schwierigkeiten mehr, verweigere der Senat das Geld, so müsse das Kabinett den Bedarf mittels Ministerratsbeschlusses einstuellen lassen. Die Anweisung sei nur mit der Unterschrift des Präsidenten gültig, diese Unterschrift aber werde der Präsident verweigern, weil sie die persönliche Stellungnahme gegen den Senat in sich schließe.

In Belfort hat in diesen Tagen die 25 jährige Gedächtnisfeier des Widerstandes der Festung im deutsch-französischen Kriege stattgefunden. Viel bemerkt wurde die Abwesenheit des französischen Kriegsministers Cavaignac, die offiziell durch Gesundheitsrückgründen begründet worden ist. Die Berichterstatter der Zeitungen bezeugen auch, daß Cavaignac beim jüngsten Ministerrat in die Mäntel und Tücher eingehüllt erschienen sei und noch bleicher als gewöhnlich ausgesehen habe. Dennoch glaubte die anti-ministerielle Presse an eine Diplomatenkrankheit, weil sich Cavaignac in Belfort weder durch einen seiner Kollegen des Ministeriums, noch durch einen hohen Militär seiner Umgebung vertreten ließ, und weil auch die Garnison von Belfort bei dem Feste nur durch die Militärkapelle vertreten war. Der „Figaro“ behauptet in verballhorter Weise an, daß dieser Rückzug auf der ganzen Linie eine Konzeption der Regierung an Deutschland sei. Dem „Journal“ wird aus Belfort hierüber geschrieben: „Wie groß war die Enttäuschung der Tausende von Eisenbahnern, welche am Ostermontag noch zahlreicher als am Tage vorher erschienen waren, weil sie wußten, daß eine Revue der Truppen einen Teil des Programms ausmache, und sie hofften, rote Hosen zu sehen. Dieser Teil des Programms fiel einfach weg.“ Der gleiche Korrespondent erzählt, daß am Abend am Bahnhof durch Zufall eine herzliche Demonstration zwischen Franzosen von gestern (!) und Franzosen von heute zu Stande kam, da die Eisenbahnzüge, welche die Eisenbahner nach der einen und die Wäster von Lyon und Louslouise nach der anderen Richtung führen sollten, gleichzeitig abfahren. Man habe sich die Hände gedrückt, geküßt und geweint und ohne Ende: „Vivat! und Auf Wiedersehen!“ gerufen. Der Kriegsminister hat nicht nur, wie schon gemeldet, die Initiative zur Verteilung der Ehrenlegion an die Stadt Belfort ergriffen, sondern die gleiche Maßregel auch für die Stadt Rambervillers (Mosel) für ihren heldenmüthigen Widerstand am 9. Okt. 1870 in Vorschlag gebracht. Es scheint dies geschehen zu sein, um nicht den Glauben zu erwecken, die Regierung habe besondere Rücksichten für Belfort, weil seine Gemeindeverwaltung sozialistisch ist.

Griechenland. Aus Athen, 9. April, wird gemeldet: Bei den heutigen turnerischen Wettkämpfen erhielten die deutschen Turner Weingärtner, Alfred Platow, Schuhmann, Neutrich, Hofel, Felix Platow, Mantel, Schuft, Böder, Hilmar und Hofmann im Ringturnen, am Barren und am Reck den ersten Preis. Donnerder Applaus begleitete diese Leistungen. Die Reue imponierte durch ihren strammen Aufmarsch und durch die exakte Ausführung im Einzelturnen. An den Schaukeln waren Weingärtner Erster, am Reck erster Weingärtner, zweiter Alfred Platow, am Pferd (Langsprung) Schuhmann Erster, (Duerprung) Weingärtner Zweiter. Morgen findet das Wettturnen am Barren und das Lauwetthangeln statt. Der Führer der Deutschen, Gebhardt, wurde heute zur königlichen Tafel zugezogen. Hier herrscht empfindliche Kälte.

Die Agitationstätigkeit der Sozialdemokratie.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß keine politische Partei so intensiv und so beharrlich agitirt wie die Sozialdemokratie. Da aber den sozialdemokratischen Agitationen eine außerordentliche Strampellosigkeit in der Wahl der Mittel und ein bedeutender Terrorismus bei der Beschaffung der Agitationsgelder zu Grunde liegt, ist ein nur einigermaßen entsprechender Wettbewerb seitens der Ordnungsparteien ausgeschlossen. Allein in dem auch bei deren zulässigen Rahmen sollte doch Alles geschehen, um den gewerbemüthigen sozialdemokratischen Agitatoren schärfer als bisher entgegen zu treten, denn unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts spielt die Gewinnung der Massen durch eine zweckmäßige Agitation die Hauptrolle.

Sehen wir uns beispielsweise die Klassenverhältnisse der Sozialdemokratie, der angeblichen Partei der besitzlosen Klassen, an, so müssen wir erkennen, daß keine politische Partei damit konkurriren kann. Freilich haben andere Parteien — mit Ausnahme der direkt die Interessen der Börse pflegenden — keine Spender so reichlicher Mittel wie sie aus „ungenannten“ Quellen in die Kassen der Sozialdemokratie fließen; freilich ist der Partei-Steuerzwang, wie er bei der Sozialdemokratie ausgeübt wird, in keiner Partei gebühlich; allein um so opferwilliger sollten bei den Gegnern der Sozialdemokratie die freiwilligen Gaben fließen.

Wir haben erst aus dem Berichte des Breslauer Sozialisten-tages entnehmen können, daß die Einnahmen der sozialdemokratischen Hauptkasse im letzten Jahre sich fast auf eine Viertel Million belaufen haben. Trotz dieser enormen Summe sind die Einnahmen der Lokal-, Provinzial- und Landesstellen der Sozialdemokratie sowie die der Gewerkschaften ebenso bedeutend. Nach dem Parteiberichte der württembergischen Sozialdemokratie hat diese im vergangenen Jahre fast 11 000 Mark eingenommen; die Einnahme der badischen „Genossen“ betrug über 1600, die der sächsischen „Genossen“ rund 3000 Mark. Die württembergischen Parteien zudem bedeutende Geschäftsgewinne aus dem Stuttgarter Parteitag, das im letzten Jahre einen Umsatz von 121 000 Mark machte; allein auch in anderen Ländern verstehen sich die leitenden Genossen auf das „Geschäft“ und benutzen die „verwerfliche kapitalistische Methode“, um ihre Parteikasse zu füllen.

Was nun die Agitation selbst betrifft, so haben in Sachen wie in Baden zahlreiche Protestveranstaltungen stattgefunden. Hier knüpfen sie an die „reaktionäre Handhabung des Vereinsgesetzes“, dort an die „reaktionäre Wahlentredung“ an; in beiden Fällen leisteten doktrinaire „Bourgeois“ bewußt oder unbewußt den Sozialrevolutionären mannigfache Hilfe. Außerdem haben die badischen Genossen Flugblätter in großen Mengen verbreitet; der Reichsgerichtsbericht des Heidelberger Parteitag berichtet allein von einem Flugblatte, das in 55 000, und von einem anderen, das sogar in 113 000 Exemplaren vertheilt worden ist. In Sachen sind „dreimal an einem Tage alle Mann an Bord gerufen worden“, um jedesmal 700 000, zusammen also 1 400 000 Flugblätter zu vertheilen; außerdem hat dort ein Petitionssturm stattgefunden, der 160 000 Unterschriften — darunter auch viele antisemitische — eingebracht hat. Aus der württembergischen Sozialdemokratie erzählt der Reichsgerichtsbericht, daß dort die Agitation bei den vier Reichstagswahlen, die im Berichtsjahre stattfanden, eine „rege“ gewesen sei. Es wurden nicht weniger als 400 Berammlungen veranstaltet und neben 30 000 Wahlflugblättern 7000 Parteiprogramme verbreitet. Außerdem ist ein besonderes Flugblatt mit dem spannenden Titel „Wir haben

riesig viel Geld“ — vermutlich auf „Unterjuchungen“ der „Freisinnigen Zeitung“ fußend — in ganz Württemberg in 140 000 Exemplaren vertheilt. Zu solchen Aktionen ist allerdings „riesig viel Geld nötig“; darum kann sich solches neben der Sozialdemokratie nur das internationale Juden- und Christenthum leisten.

Was aber auch andere Parteien den Sozialdemokraten nachmachen können, das ist das beständige Agitiren durch Versammlungen und namentlich durch Einwirken von Person zu Person. In dieser Arbeit sollten die Ordnungsparteien nicht erlahmen, und um dazu anzuspornen — nicht etwa zum Ruhme der sozialdemokratischen Agitatoren — haben wir die vorstehenden Hinweise zum Abdruck gebracht.

Dertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 11. April.

— Die diesjährigen **Frühjahrskontrollversammlungen** finden im Landwehr-Bezirk Freiberg in der Zeit vom 18. bis mit 21. April in nachgenannter Weise statt: 1. Für die Ortschaften des Amtsgerichts-Bezirk Freiberg am 18. April im Kornhaus, Reithausstraße, am 14. April im Patriarchen Garten und am 15. und 16. April im Brauhof-Salon. 2. Für die Ortschaften des Amtsgerichts-Bezirk Brand am 17. April in Brand und am 18. April in Großhartmannsdorf. 3. Für die Ortschaften der amtschauptmannschaftlichen Delegation Sayda am 20. April in Sayda und am 21. April in Seiffen. Innerhalb des Amtsgerichts-Bezirk Freiberg werden die Kontrollversammlungen nach Waffengattungen abgehalten. Es wird hierbei ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Mannschaften des Wehrlaubtenstandes ein und derselben Ortschaft nicht zu gleicher Zeit, sondern zu einer der unter 1 näher bezeichneten Kontrollversammlungen herangezogen werden. — S. Bestallungsbeleg. — Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen sind verpflichtet: Sämmtliche Reservisten und Landwehrlente 1. Aufgebots (einschl. Halbinalide), die Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1883—1895 und die zur Disposition der Ersatz-Beörden Entlassenen.

— Ueber die Frage, **ob Schulverfassungen gewerblicher Fortbildungs- und Fachschulern rascher sind**, hat sich neuerdings das kgl. Ministerium des Innern in einer sehr beachtenswerthen Verordnung geäußert. Danach vermag das Ministerium bei uns kein öffentlich rechtliches Interesse anzuerkennen, welches es geboten oder auch nur zweckmäßig erscheinen ließe, lässige Schüler durch Anwendung polizeilicher Zwangs- und Strafmittel zum Besuche gewerblicher Schulen zu nöthigen. Es muß im Gegentheil als wünschenswerth bezeichnet werden, daß solche Personen den gewerblichen Schulen thunlichst fern bleiben. Ein solche Maßregel kann für die Schulen jedenfalls nur vortheilhaft sein, da sie diese von zweifelhaften Elementen befreit, die durch Unlust und mangelndes Verständnis auf den Unterrichtsengang nur störend und hemmend einwirken; daß aber dem betreffenden Schüler kein Unrecht hierbei geschieht, dürfte ohne Weiters zugeben werden. Hiermit stimmen auch die in anderen Ländern mit höchentwickeltem gewerblichen Bildungsweisen gemachten Erfahrungen überein. Anders sind aber diejenigen Verhältnisse zu beurtheilen, die ihren Grund in einem schuldhaften Verhalten des Arbeitgebers oder Lehrherren haben. Daß hier die Ausweisung des Schülers diesem gegenüber eine Härte und Unbilligkeit sein würde, liegt auf der Hand. Es wird vielmehr der schuldige Theil unmittelbar, und zwar in nachdrücklicher Weise zur Verantwortung gezogen werden müssen, als dies bei bloßen Vertragsstrafen möglich ist. Die Füglichkeit hierzu bietet zwar nicht das Volksschulgesetz, wohl aber nach Ansicht des Ministeriums die Vorchrift in § 120 Abs 1 in Verbindung mit § 150 Biffer 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891.

— Zur **Erinnerung an die vor 47 Jahren stattgefundene Erstürmung der Duppel Schanzen** werden die meisten der überlebenden Mitkämpfer am Jahrestage, den 18. April, an der von der „königl. Sächs. Vereinigung Schleswig-Holsteiner Veteranen von 1849“ in Dresden veranstalteten Feier (Weiher Saal der „Drei Raben“) theilnehmen. Das kleine Häuflein der Duppelstürmer ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig zusammengeschmolzen. Es dürfte nur noch wenigen vergönnt sein, am Tage des fünfzigjährigen Duppel-Jubiläums — 18. April 1899 — in körperlicher und geistiger Frische der schon vor Jahren von Sr. Maj. dem König, welcher bekanntlich bei Duppel als 21 Jahre alter Artilleriehauptmann die Feuertaufe erhielt, zugedachten Einladung zur Hofstafel Folge leisten zu können.

— Im Monat März meldeten sich zum **Gewerbetriebe** an je 1 Bäckerei-Inhaberin, Lohnfahrwerksbesitzerin, Kleidermacher, Kleiderstoff-Meister-Händlerin, Zuderwarenfabrikant, Holz- und Kohlenhändler, Hut- und Filzwaarengeschäfts-Inhaber, Exportierhandlungs-Inhaber, Kleinindustrie-Aktiengesellschaft, Rindernwagenhändler, Seifenhändlerin, Tapezire, Vertreter der Firma Schreiber & Co. in Dresden (Verkauf der patentirten Thürschlüssel „Meteor“), Tischler und je 2 Kolonialwaarenhändler, Maler und Lackirer, Näherinnen, Damenschneiderinnen, Mehlgewerkschafts-Vertreter.

— **Beim Rangiren verunglückte** heute Vormittag in der 10. Stunde auf hiesigem Bahnhof der Streckenarbeiter Engelmann. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe. Herr Bahn- und Polizeiarzt Dr. med. Nippold wurde sofort zur Unfallstelle gerufen, der die sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus anordnete.

— **Fester Schlaf.** Gestern Nacht mit dem letzten von Dresden in Freiberg einlaufenden Zuge langte ein Reisender aus Dresden hier an, der eigentlich nach Eble Krone wollte, aber auf der genannten Station aus fernem tiefen Schlafe nicht zu erwecken gewesen war. Man mußte, um in Eble Krone keine Zugverspätigung herbeizuführen, den glücklichen Schläfer einfach bis Freiberg mitnehmen. Aber auch hier war der Mann — ein Zimmerer aus Dresden — nicht zu erwecken, so daß man ihn aus dem Coupé herausheben mußte. Auf dem kalten Boden und Dank der Bemühungen einer Anzahl Personen gelang es endlich den Schläfer zu ermuntern. Er soll ein nicht wenig verdientes Gesicht gemacht haben, als er erfuhr, daß er anstatt in Eble Krone in Freiberg sich befinde. Nachdem er bestimmungsgemäß für die Weiterfahrt „nachgezahlt“ hatte, suchte er in einem hiesigen Gasthaus Nachtquartier.

— Bekannt ist, daß im Frühjahr die **im Keller lagernden Kartoffeln** gern feimen. Da die frischen Kartoffelkeime ein sehr starkes Gift enthalten, sei Allen, welche sich mit dem Abfeimen beschäftigen und kleine Wunden an der Hand haben, die größte Vorsicht anempfohlen.

— Die **Schoneit** für Stör, Zander (Stambert), Rapfen (Raapfen, Rapf, Schled), Blei (Brachsen, Brasse), Maifisch (Alse), Künde, Mland (Merling), Barbe, Döbel, Schleie, (Sch Neische), Karausche, Rothzäber, Barsch, Rothauge (Pöke), Schmerle, Weiß-

fisch und Zehrte (Zöhrt, Silberzehrte, Abrams vimba), in nicht geschlossenen Gewässern, sowie für Lachse in der Elbe dauert vom 10. April bis zum 9. Juni.

— **Zu besetzen:** Die zweite Lehrerstelle in Krümmenhemmersdorf. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 Mark und freie Wohnung. Gesuche sind bis zum 8. Mai an den kgl. Bezirksschulinspektor Schulrath Dr. Winkler in Freiberg einzureichen.

— **Lichtenberg, 11. April.** Heute früh in der 8. Stunde trieb die angeschwollene Gimmlich ein ertrunkenes Kind am Fluß des Formmühlenwehres an, welches als das seit gestern vergeblich gesuchte fünfjährige Söhnlein des Freischmieders Dienel in Dittersbach erkannt wurde.

Gestern Mittag brach in Kleinwaltersdorf in dem Hause des Herrn Kaufmann Paperland Feuer aus. Der Dachstuhl und die Mansarden sind niedergebrannt.

In der Nacht zum Freitag, nach 1 Uhr, ist in einem Hotel in **Rosfen** eingebrochen worden. Der Dieb, welcher mit den örtlichen Verhältnissen sehr bekannt zu sein scheint, ist durch ein Küchenfenster eingestiegen, hat in der Gaststube ein Pult erbrochen und aus demselben 60—70 Mark baar und 10 Mark in Fehnpennigmarken, ein Portemonnaie, sowie einen Revolver genommen; außerdem sind noch aus einem Regal mehrere Tausend Cigarren entwendet.

An der diesjährigen Königsparade auf dem Maunplaz zu **Dresden** werden die Hauptleute der Infanterie erstmalig zu Pferde theilnehmen. — Wie verlautet, erfolgt die Enthüllung des vor dem Taschenbergpalais zu Dresden errichteten Wettin-Oberlistens, die bekanntlich für Königs Geburtstag in Aussicht genommen war, erst zu einem späteren Zeitpunkt. — Die **Dresdner Maurer** waren vorgestern Abend in einer Anzahl von etwa 1800 Mann im Trianonssaal versammelt, um zur diesjährigen Lohnbewegung Stellung zu nehmen. Der Maurer Kolle sprach als Referent und theilte mit, daß dank dem einmüthigen Vorgehen der Maurer die aufgestellte Forderung — zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pf. Stundenlohn — von dem größten Theile der Arbeitgeber bewilligt worden sei. Man kann sich der Hoffnung hingeben, daß die Forderung ohne Einstellung der Arbeit überall werde durchgeführt werden. Redner theilte weiter mit, daß in Dresden und in der nächsten Umgebung zur Zeit 284 Bauten mit 3094 Arbeitern im Betriebe seien. Auf 194 Bauten sei die aufgestellte Forderung bereits bewilligt, sodas 2152 Maurer bereits 10 Stunden arbeiteten und 40 Pf. Minimallohn bezogen. Auf 9 Bauten werde 10%, Stunde und auf 81 Bauten 11 Stunden und darüber gearbeitet. Auf Staatsbauten, wie dem Polizeihaus-Neubau und dem Friedrichstädter Haltestellenbau arbeite man noch 11 Stunden. Sollte hier allenthalben nicht nachgegeben werden, so müsse man in einen Streik eintreten, doch solle man nicht sofort die Arbeit niederlegen, sondern zunächst noch einmal mit dem Arbeitgeber verhandeln und auch, wenn derselbe ablehne, weiter arbeiten, bis nächsten Dienstag eine anderweitige Versammlung den Streik beschließen werde. In diesem Sinne beschloß auch die Versammlung. — Zur gleichen Zeit fand in der Gildenen Aue eine sehr gut besuchte Zimmerer-Versammlung statt, in der bekannt gegeben wurde, daß 785 Zimmerer ihre Forderungen — 10 Stunden Arbeitszeit, 40 Pf. Stundenlohn — bereits vollständig bewilligt bekommen hätten und 619 nur theilweise, während 241 noch unter den alten Bedingungen arbeiteten. Es wurde beschloffen, überall da, wo die Forderungen gestern nicht bewilligt sein würden, die Arbeit sofort niederzulegen. Man sprach jedoch dabei die bestimmte Erwartung aus, daß die Arbeitgeber, welche auf die Forderungen der Gehältern noch nicht eingegangen sind, es zu einem Streik nicht kommen lassen würden.

— Der Rechnungsabschluss der **Antiengesellschaft „Deutsche Wacht“** für das 2. Geschäftsjahr (1895) liegt nunmehr vor und ergibt, daß das mit einem Aktien-Kapital von nahezu 200 000 Mark ins Leben gerufene Antifemitenblatt bis zum Abschluß des Jahres 1895 einen Zuschuß von nicht weniger als 129 619,80 Mark erfordert hat. Die „Zeit. Morgenztg.“ bemerkt hierzu: Dieser Verlust würde aber noch um einige Tausend Mark höher erscheinen, wenn man nicht u. A. für das letzte Jahr geringere Abschreibungen (für Schriften und Maschinen nur 5 Proz. gegen 12,5 Proz. im Vorjahre) eingestellt und eine nicht unwesentliche Herabsetzung der Kontos, Gehälter und Löhne herbeigeführt hätte. Hervorzuheben ist ferner, daß die erzielten Einnahmen aus Abonnements im ersten Jahresbericht, der sich allerdings auf 1/2 Jahre (1. Oktober 1893 bis 31. Dezember 1894) erstreckte, mit 85 774 Mark eingestellt waren, so daß auf ein Jahr durchschnittlich 78 619,20 Mk. entfallen würden, während im letzten Geschäftsjahre nur 65 569,30 Mk. an Abonnements vereinnahmt wurden, so daß also auch ein Rückgang in der Abonnentenzahl zu verzeichnen ist. Ebenso sind die Inseraten-Einnahmen zurückgegangen. Diefelben betrugen während der ersten 1/2 Jahre des Bestehens der „Deutschen Wacht“ 110 387,30 Mk., also im Durchschnitt pro Jahr 88 309,80 Mk., während im neuesten Jahresbericht nur 80 291,28 Mk. an Inseraten-Einnahmen aufgeführt sind. Man ersieht hieraus zur Genüge, warum man es in der letzten General-Versammlung der „Deutschen Wacht“ ausdrücklich für nöthig befunden hat, über die Fortführung des Unternehmens Beschluß zu fassen.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Urban zu **Widau** ist jetzt Stadtrath Arno Wille mit der ständigen Leitung der Abtheilung des Rathes für die Sicherheits- und Wohlthatspolizei betraut worden. Weiter wurden in der gestrigen Rathssitzung Stadtrath Dr. jur. Fuhs als Bürgermeister und die Stadträthe Erler und Wille in Pflicht genommen und in ihre Aemter eingewiesen.

Wier Pfennige für hundert Mark — das ist so ungefähr das Ergebnis des nunmehr beendeten Konkursverfahrens über den Nachlaß des ehemaligen Bankdirektors Gustav Franz Weiß in **Birna**, gegen welchen einschließlich der Ansprüche der Konkursverwaltung der verfloffenen Birnaer Vereinsbank Forderungen in der Gesamthöhe von etwa 1 Million Mark erhoben worden waren, welcher gewaltigen Summe aber nur eine ganz verschwindend geringe Vertheilungsmasse gegenüberstand. Nachdem hiervon zunächst die als bevorrechtigt geltenden Forderungen im Betrage von 2026 Mk. 2 Pf. Deckung gefunden hatten, verblieben nach Abzug der Konkurskosten für die sämmtlichen übrigen Ansprüche nur noch — 417 Mark 42 Pf., ein Resultat, durch das die im vollsten Sinne des Wortes als heillos zu bezeichnende Wirthschaft der Bankleitung verblüffend durch Zahlen demonstriert wird. So hat ein Birnaer Fleischermeister, um im Anschlusse hieran ein besonders instruktives Beispiel den Lesern vorzuführen, für seine 214 Mark 84 Pfennig betragende Forderung volle und ganze — 9 Pfennige erhalten, während im Uebrigen noch mehrfach Theilbeträge von nur 1 und 2 Pfennigen seitens des Konkurs-Verwalters zur Auszahlung gelangten. Der ganze leidige Bankfrack mit allen seinen Einzelheiten tritt unter solchen Einbrüden wieder aufs Lebhafteste in die Erinnerung und unwillkürlich denkt man auch der einst stattgefundenen glänzenden Feten, bei denen das Geld fremder Leute